

XIV.

Referate und Bücheranzeigen.

1. In der Sitzung der Acad. des sciences vom 27. Nov. 1876 (*Recherches sur l'origine réelle des nerfs de sensibilité générale, dans le bulbe rachidien et la moelle épinière. — Gazette des Hôpitaux 1877 No. 10*) berichtet Pierret über das vorstehende Thema. Die Entdeckung Charl. Bell's und Magendie's, sagt er, welcher zu Folge die vorderen und hinteren Wurzeln der Rückenmarksnerven entgegengesetzten Functionen vorstehen, hatte zu der Annahme geführt, dass die motorischen Zellen in den vorderen Hörnern der grauen Substanz der Medulla und die sensiblen in den hinteren gelagert seien. Während dies allerdings von den Zellen der ersteren Art heute zweifellos feststeht, verhält es sich jedoch nicht so mit den sensiblen, insofern nicht, als die Forscher in dieser Hinsicht verschiedener Meinung sind, und als namentlich die bisher am meisten vertretene Ansicht, dass die kleinen Zellen der Substantia gelatinosa von Rolando als sensible anzusprechen seien, auf einem Irrthum beruht, da jene Gebilde keinem anderen Zwecke dienen, als den Uebergang der grauen Substanz zur weissen zu vermitteln.

Nach dieser Widerlegung gelangt nun der Verf., nachdem er den Umstand in Erwägung gezogen hat, dass beim Menschen in dem Kopfe des hinteren Horns des Rückenmarks keine Nervenzellen existiren, und die Fasern dieses Horns nur zum kleinsten Theile in das vordere, der grösste derselben aber bis die Nähe des Centralcanals vordringen, gelangt der Verf., sage ich, zu dem Schlusse, dass sämtliche hintere spinale Wurzeln ihren Ursprung in den Clarke'schen Säulen nehmen.

Weil dieselben aber, heisst es weiter, nur in der Dorsalgegend der Med. vorkommen, so folgt hieraus, dass die lumbalen sensiblen Stränge über der Lumbalgegend entspringen, sowie andererseits aus histologischen Gründen die Vermuthung nahe liegt, dass die cervicalen hinteren Wurzeln im sog. Corpus restiforme, das bekanntlich kleine Haufen von Zellen (Clarke'sche Säulen) besitzt, ihr Centrum haben.

Schliesslich wird noch an die Tabes dorsales erinnert, bei welcher die Sensibilitätsstörungen, wie man wohl sagen darf, die vorherrschenden seien, und bei welcher sich in Folge dessen die Ausgänge der Entzündung einzig und allein auf die hintere radiculäre Zone beschränken. Nur in den Fällen, wo jene Affection zugleich mit Anomalien im Bereiche der motorischen Erscheinungen verlaufe, werde auch die Sclerose an den Ursprungsstellen der vorderen Wurzeln nicht vermisst.

Dr. Carl Pauli.

2. Björnström: Algesimetrie. Eine neue einfache Methode zur Prüfung der Hautsensibilität. 4. 52 S. Upsala 1877. Berling.

Der Verfasser geht die verschiedenen Empfindungsqualitäten durch, welche man an der Haut unterscheidet und versucht in kurzer Kritik nachzuweisen, dass die übliche Eintheilung derselben eine willkürliche sei und keine objectiven Grenzen finde. Dem soll es entsprechen, dass viele Methoden zur Prüfung und Messung einzelner Sinne der Haut existiren, aber keine einzige, welche über den elementaren Grundsinn der Haut, den des Schmerzes, irgend welche höhere Auskunft gäbe. Diesem Mangel abzuhelpen, hat Verfasser eine Pincette construirt, von der ein Arm unelastisch ist und feststeht, während ihre zweite Branche federnd gegen die andere bewegt werden kann. Der feste Arm der Pincette trägt einen Zeigerapparat, dessen Feder durch ein an dem beweglichen befestigtes Stäbchen in gleichem Maass zusammengedrückt wird, als sich dieser dem ersteren nähert. Der Zeiger gibt an einem empirisch eingetheilten Zifferblatt die durch diesen Druck bewirkte Spannung der Feder an. Die Enden der beiden Pincette-Branchen dienen zur Aufnahme einer Falte der Haut, deren Schmerzempfindlichkeit geprüft werden soll. Man drückt diese Falte mit der Pincette zusammen, bis sich die durch den Druck in ihr erzeugte Empfindung zu einem wahren Schmerzgefühl steigert. Dann liest man am Zifferblatt den Werth dieses Druckes ab und hat so das Äquivalent der unteren Reizschwelle des Schmerzes erhalten. — Verfasser nennt diesen Apparat Algesimeter, indem er auf die Etymologie von *άλγος* hinweist (Algometer [?]). Er theilt seine Erfahrungen über die zweckmässigste Art der Anwendung und Application desselben mit und belegt endlich durch Krankengeschichten, dass durch sein Instrument Sensibilitätsstörungen entdeckt werden können, die sich sonst der Erkenntniss entziehen, was für die Diagnose mancher Krankheiten von Belang sein kann. —

Um die Leitungsgeschwindigkeit von Schmerzindrücken zu bestimmen, benutzt Verfasser einen Marey'schen Cardiographen. Dieser wird zu dem Zweck mit einem T-Rohr versehen, dessen beide Schenkel mit je einem Kautschuckschlauch in Verbindung gesetzt werden. Durch einen dieser Schläuche wird eine Nadel gesteckt, die zum Einstechen der Haut dient. Der andere Schlauch wird von der Versuchsperson in dem Augenblick zwischen den Zähnen comprimirt, wo er den Schmerz des Nadelstiches fühlt. Bei der Application der Nadel an die Haut wird der erste Schlauch durch den Experimentator selbst zusammengedrückt. Jede Compression der Schläuche setzt den Hebelapparat des Polygraphen in Bewegung, der auf einer rotirenden Trommel seine Erhebung zeichnet. So erhält man für die Zeit des Einstichs, wie für die der Schmerzempfindung je eine Marke. Aus der Distance derselben lässt sich in bekannter Weise die gewünschte physiologische Zeit bestimmen. — Verfasser nennt diesen Apparat Algesichronometer. —

Zu Versuchen mit den Instrumenten sei hierdurch aufgefordert.